

Der Weihnachtsbaum ohne Tannenzweige

Weihnachtsgeschichte über Süßigkeiten am Christbaum in Ungarn, erzählt von Betina Graf

Die kleine Tanne reichte Bence kaum bis zum Knie. Trotzdem fand sich im Krankenzimmer kein Platz für sie.

Neben Großvaters Bett stand das Nachtschränkchen, dahinter der Sessel. Am Fußende musste der Weg frei bleiben. Bence versuchte es zwischen Schrank und Waschbecken. Dort passte der Topf hin, aber nun ging die Schranktür nicht mehr auf. Seine Mutter trug die Tanne auf den Flur.

Bence blieb mit dem Beutel mit den Süßigkeiten stehen. Neun Jahre war er alt, und solange er sich erinnern konnte, hatte er mit Großvater den Weihnachtsbaum geschmückt.

Die bunten Päckchen kamen zuletzt an die Reihe. Bence nahm die roten, Großvater die goldenen. Dabei prüften sie jedes Jahr, ob die Füllung noch genauso gut schmeckte wie im vorigen. Nun musste Großvater über Weihnachten hierbleiben.

Eine Weile sagte keiner etwas.

Dann sah Großvater zum Fenster. "Auf den Fußboden passt er nicht. Aber an die Scheibe könnten wir einen kleben."

Die Schwester musste ein bisschen suchen, doch schließlich brachte sie grünes Papier, eine Schere und Klebeband. Bence rückte den Sessel ans Fenster. Großvater setzte sich hinein. Das Schneiden wollte er übernehmen; damit kannte er sich aus, behauptete er.

Seine Streifen wurden ziemlich krumm.

Bence klebte sie trotzdem an die Scheibe, unten weit auseinander und nach oben immer enger. Großvater zeigte mit der Schere, wo noch ein Zweig fehlte. Links bekam der Baum einen mehr als rechts. Das blieb so, denn jetzt waren die Süßigkeiten dran.

Gleich beim zweiten Päckchen riss ein Papierzweig ein. Bence fing es auf, ehe es auf den Boden fiel. Er hielt es in der Faust und sah Großvater an. Daran hatten sie nicht gedacht! Die Zweige waren viel zu dünn.

"Mit leeren Hüllen wäre es leichter", sagte Großvater. Bence kannte dieses Gesicht. Gleich würde eine Geschichte kommen.

Als Junge hatte Großvater nämlich die Süßigkeiten heimlich vom Baum genommen, ausgewickelt und aufgegessen. Dann drehte er die Hüllen sorgfältig wieder zu. Von außen merkte man nichts. Es war gut gegangen, bis seine Tante zu Besuch kam und sich ein Stück aussuchte. Sie griff ins Leere. Beim nächsten Päckchen erging es ihr ebenso. Großvater hatte sich hinter den Ofen gedrückt.

Seine Tante ging um den Baum herum. Und fand ein leeres Papier nach dem anderen.

Bence hielt das aufgefangene Päckchen noch immer fest. "Und dann?"

Dann hatte sein Vater zu lachen angefangen und gestanden, dass er hinten am Weihnachtsbaum gewesen war. Großvater hatte bis dahin gar nicht gewusst, dass Erwachsene so etwas taten.

Die beiden aßen nun jeder ein Stück. Bence biss vorsichtig durch die Schokolade bis zur weichen Füllung. Ihre leeren Hüllen hängten sie ganz nach oben. Die übrigen Päckchen bekamen ein eigenes Stück Klebeband, unmittelbar auf die Scheibe. Jetzt hielt alles.

Inzwischen waren draußen die Straßenlaternen angegangen. Ihr Licht fiel auf die bunten Hüllen. Besonders die goldenen glänzten. Großvater lehnte sich im Sessel zurück und wollte noch ein bisschen dort sitzen bleiben.

Beim Abschied hatte Bence plötzlich so viel zu bedenken: den Beutel, die Schere, die Jacke, die kleine Tanne auf dem Flur.

Erst im Krankenhausgarten blieb er stehen.

Da war ihr Baum.

Er hing in Großvaters Fenster, mit dem zusätzlichen Zweig auf der linken Seite und den beiden leeren Hüllen an der Spitze. Von hier unten konnte man alles sehen.

Hinter den Papierzweigen hob sich eine Hand.

Bence stellte den Tannentopf in den Schnee und winkte mit beiden Armen zurück.